

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 54 (1928)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Mussolinis Liebeserklärung an die Schweiz  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-461524>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

„Die Verdrängung der Schweizer aus Italien erstreckt sich mehr und mehr auch auf Schweizer in liberalen Berufssarten. So wurde z. B. einem schweizerischen diplomierten Ingenieur zugemutet, er müsse noch das Diplom des dortigen Polytechnikums erwerben, da dasjenige der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich nicht als gleichwertig und ausreichend anerkannt werden könne.“ — In diesem Falle wird uns nichts anderes übrig bleiben, als instinktiv den italienischen Maturatori ihr italienisches Hochschuldiplom auch nicht anzuerkennen, sondern sie noch einmal in unsere Häfeschulen zu schicken.

\*

Die Primarschulvorsteherchaft von Romanshorn hat beschlossen, zur Erreichung einer einheitlichen Schrift an allen Schulabteilungen die englische Schrift in schräger Lage zu pflegen. — In Basel soll, ebenfalls zur Erreichung einer einheitlichen Schrift, die englische Schrift in Steilschrift gepflegt werden. Man hofft auch in Hintergopplis-Moos die englische Schrift in horizontaler Lage zur Erreichung einer Einheitlichkeit zu pflegen, so dass wir in absehbarer Zeit hoffentlich in jeder Gemeinde eine eigene einheitliche Schrift haben und dadurch auch viel zu unserer übrigen eidgenössischen Einheitlichkeit beitragen können.

Sindern

\*

Nach einer Zeitungsmeldung ist „der 4-jährige ledige S. M., Posthalter in J., als er auf seinem Motorrad auf der Baarstraße bei großem Verkehr gegen Zug fuhr“, verunglückt. So muss es natürlich kommen, wenn man Vierjährige aufs Motorrad lässt!

\*

„In Leiserlicher Schrift enthält er die Eisenbahn-, Schiffs- und Automobilfahrpläne...“ steht in einer Fahrplanbesprechung der führenden Zürcher Tageszeitung. — Na ja, man kauft doch so ein Ding, damit man es lesen kann!

\*

In Lütherbach (Solothurn) wurde unlängst eine Turn-, Ton- und Theaterhalle eingeweiht. Man sieht, die Nationalisierungsbemühungen machen Fortschritte.

\*

Ein zweieinhalbjähriger Knabe in Montreux spielte mit Papier. „Dabei kam er einem Spirituslocher so nahe, dass das Papier Feuer fing und es sich schwere Brandwunden zuzog“, versichert die betreffende Zeitungsmeldung. — Das arme Papier!

\*

„Jüng. exakte Wäscherin sucht für nächste Woche 4wöch. Kunden.“ Warum denn nicht lieber gleich solche, die überhaupt noch nicht geboren sind? Die würden gar nichts zu tun geben!

\*

Auch dieser Insurer ist nicht so grausam, wie er tut: „Schloss Oberberg. Beliebter Ausflugsort. Anerkannt gut bewirtschaftet. Sehenswerte Säle. Holzertammer und Holzertverzeug. Höflich empfiehlt sich R. J.“

## Mussolinis Liebeserklärung an die Schweiz

Carissima Svizzera! Tu mir sein vili, vili lip! Ic aben swar macchen eirata-vertrac blos fur sen jar, aber ic dir bleiben ewic treu! Wen coma bos i luti an-swarzen Mussolini, tu nic mussen glauben. Ic nic mogen leben one cara Signorina! Tu connen bealten dini varmoga un tini wunderbari Ticino. Ic nur wollen dini grosi simpatia! Fascisti immer suerst macchen bos i mul, aber später sein vili lipens-wurdig. Aben canona nur fur socialisti un car nic macchen gifigasi via bos i Tedeschi in Amburgo. Tu car nie aben angstia vor swarzi emdi; sini vili subar; wir tun flisic wechsia via carattero. Carissima Svizzera, coma gleitic an mini erz!

Heinerli

\*

## Aus dem Zürich der Eingeborenen



Frau Stadtrichter: „Warum wichen Sie mir ä eisder us in leiste Tage? Sie schinieret Sie gwüs weg dere gschöñne Politik bi dr Stadtratswahl?“

Herr Feusi: „Zum brüelen isch es ja scho; aber derwege mueß mr gleich veruse. Es wirt übrigens gegenwärtig bin ens ä so ä politisch Säutränki agricht linggs und rechts, das mr gar nüme druschunt, wer si vor enand sett schiniere.“

Frau Stadtrichter: „Da händ's Komenisten am eisachte, wo gar nüd wüssed, was das ist.“

Herr Feusi: „Dafür händ's dr neuen Obrigkeit am Sundig scho bämig Bucheliweh gemacht.“

Frau Stadtrichter: „Gschéh ehre ganz recht; d'Sozialiste händ ja die Rotgügger selber usbrütet.“

Herr Feusi: „Die chömid na z' zwitschere und z'gagge, das den Alte trümlig wirt.“

Frau Stadtrichter: „Es chunt halt ä so, wä mr den Ente Hühnereier underleit; wenn s' usgeschlosse sind, pfurred s' furt.“

Herr Feusi: „D'Sozialiste gsächtid's am liebst, wenn s' ganz furtpfurrtd, bis uf Rusland ie; sie folged ehne ja weniger weder en junge Hund.“

Frau Stadtrichter: „Was i gele ha, ist das nanig die schüttchist Sorte, wo mir da händ; im Tüütschen usse gits schints na Bi nks - Komeniste. Nimmt mi nu Wunder, was die für Federe händ und sää nimmt's mi.“

Herr Feusi: „Vielleicht wenn die Jungbursche, won am Sundig z'nacht das Nachbuebegastspiel gä händ, Bolschewiki-Engel hürrated, dasz mr die Rasse hönt uszüchte.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu, bis dän sind die Andere vielleicht ä verstört. Teilige fehlt ja nüme d' Helfi und sää fehlt.“

Unter „Handel und Verkehr“ bringt die „S. B.“ folgenden Erguss: „Die Tage werden länger, die Zeit wird kürzer — nämlich die Zeit für die Bereitung des Mittagessens. Die Bäuerin hat alle Hände voll zu tun und hat keine Lust, lange beim Kochherd zu verweilen. Den Naturfreund zieht es hinaus in Gottes freie Natur zu unsern Seen, Wäldern und zu unsern ewigen Bergen. Ihnen allen leisten die Knorr-Suppenwürste gute Dienste. In Wasser 15 bis 20 Minuten lang kochen lassen... usw.“ Was für ein poetischer Aufwand... für Suppenwürste!

\*

Aus dem soloth. Kantonsrate: Reg.-Rat Dr. H. R.: „Der Kanton Solothurn sollte in der Tat mehr in der Bekämpfung des Alkoholismus tun, trotzdem der Beitrag den Betrag des Zehnts übersteigt. Vor etwa 10 Jahren besaßt sich der Regierungsrat mit einer Schnapswirtschaft im Leberberg. Leider fehlten die Mittel, energisch vorzugehen.“ Reg.-Rat Dr. H. A. betont, „die Mittel befinden schon jetzt, gegen die wildenden Hunde vorzugehen...“ — Man findet zwar bei diesen Mitteln einiges etwas unklar, aber immerhin: warum wendet man sie denn nicht an?

\*

Der neueste Fortschritt auf dem Gebiete der Damenmode scheint das „Blusenhemdekleid“ zu sein, zu welchem man nach einer Modezeitschrift an warmen Tagen nur noch einen Blusenrock trägt. Ist das nicht herrlich? Ach, man bedauert immer mehr, ein Mann zu sein! Und wie lange wird es noch dauern, bis auch der Blusenrock wegbleibt...?\*

Folgender prächtige Vers soll an einem Musiktag im bernischen Seeland am Eingang des festgebenden Dorfes gegläntzt haben: „Himmel und Erde, sie werden vergehen, aber die Musiken bleiben bestehen.“ — Ausgerechnet die Musiken — für wen die dann wohl blasen werden?

\*

Ein bißchen Literatur (aus Romanen und Feuilletons): „... wo sich die Rosse plötzlich zitternd und schnaubend hoch aufbäumten, wo ihre Mähne in wie in Schweiz gebadet flogen...“ — „Da leuchtete Guido auf...“ „... nicht einmal eine magere schwarze Käze huschte unheilverkündend über die Wege.“ — „... richtete Zoltan von Nadasch den blaf geschnittenen Kopf ein wenig auf...“ — „Bieh...“ preßte er tonlos hervor...“ — „Die Uhr auf dem Marmorsockel des Kamins schlug mit verhülltem Ton viermal...“

Ethario

Aus einer Luzerner Zeitung: „Zur Beachtung! So wie die ganze Woche schlechtes Wetter und nur einen halben Tag schön, ganz gleich lang Arbeit und auch nur einen halben Tag Ferien. Diese Ferienzeit benutze ich für meine Kommissionen und kaufe mein Schuhwerk bei W.B., Bernstr. 3c, mit 5 Prozent Rabattmarken.“

Na ja, das Schuhwerk kann ja trotzdem ganz gut sein. Man darf sich durch das Insurer nicht abschrecken lassen!

\*

Im „Oberwiggentaler“ steht: „Autofahrt. Anlässlich der Firmung in Dagmersellen mit Du e r-Alpin der Auto A.-G. Rothenburg.“

Leichteste Virginia-Zigarre  
**DELICE-HAVANE**  
LA NATIONALE, Chiasso